

Dorfentwicklung in St. Veit: Das Land am Leben halten

St. Veit i. D. beteiligt sich am Programm „Lokale Agenda 21“. Landesrat Johannes Tratter ermutigt und unterstützt die Gemeinde.



Freude über einen 5000-Euro-Scheck vom Land, der als weiterer Ansporn dienen soll: Martin Januschke, Sonja und Vitus Monitzer, Landesrat Johannes Tratter, Michael Berger, Nikolaus Juen und Marion Amort (v. l.).Foto: Blassnig

Foto: Christoph Blassnig

Von Christoph Blassnig

St. Veit i. D. – Unter der professionellen Begleitung von Marion Amort, einer Beraterin in Sachen Zukunft und Entwicklungen, hat die Dorfgemeinschaft zu neuer Begeisterung gefunden. Seit Anfang 2011 beteiligen sich die Bürger selbst engagiert an der Entwicklung ihrer Gemeinde. Im Herbst suchte man weitere Unterstützung von außen und hat sie in der Nordtirolerin Amort gefunden, wie Michael Berger, Gemeindevorstand von St. Veit, erklärt. Idealismus und Ehrenamtlichkeit der Bevölkerung ergänzt sie seither mit einem neutralen Blick für das Ganze und hält begonnene Prozesse in Schwung.

Am 6. Juli besuchte der zuständige Landesrat Johannes Tratter St. Veit, um sich von den lokalen Ergebnissen ein Bild zu machen und die Agenda-21-Zertifizierung zu überreichen: „Prognosen warnen uns deutlich vor drohender Absiedlung aus ländlichen Bergregionen unseres Landes. Dieses Förderprogramm soll gegensteuern. Wir zeichnen Gemeinden aus, die an Nachhaltigkeit und Lebensqualität arbeiten.“

Von 730 Einwohnern St. Veits haben sich über 80 aktiv an den Diskussionsprozessen beteiligt. In drei Arbeitsgruppen wurden Verbesserungsmöglichkeiten gefunden, nun beginnt die Umsetzung: Familienfreundlichkeit und Lebensqualität für Menschen aller Altersstufen will man sicherstellen. Von der Kinderbetreuung über einen Jugendraum bis zum Seniorentreffpunkt reichen die Initiativen, Fahrdienste Freiwilliger inklusive. Das Zusammenhalten über die Fraktions- und Dorfgrenzen hinaus soll das Bewusstsein und die Verantwortung füreinander wieder stärken. Projekte wie die Instandsetzung des Spazier- und Wanderwegenetzes auf freiwilliger Basis sollen den Bezug zur Heimatgemeinde festigen.

Ein besonderes Anliegen ist die geplante Wiederansiedelung eines Nahversorgers. Regionalität und Qualität der Produkte sollen dabei im Mittelpunkt stehen. „Wir kennen die Problematik dieses Vorhabens. Ein solches Geschäft muss wirtschaftlich zu führen sein. Um unsere eigene Verantwortung dafür zu untermauern, wählten wir die Bezeichnung ‚Bürgerladen‘“, so Berger. BM Vitus Monitzer ergänzt: „Wir haben die Poststelle verloren, die Bank hat nur noch wenige Stunden geöffnet. Eine Wiederbelebung des Dorfzentrums muss uns auch etwas wert sein.“

Neben Kals und St. Veit arbeitet auch Assling an einem solchen Erneuerungsprozess. Leisach und Kartitsch wollen folgen, Inner- und Außervillgraten haben bereits abgeschlossen.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Mi, 11.07.2012